Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 21

Artikel: Der Zufrühzug

Autor: Knorr, H. / Schmid, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-485821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

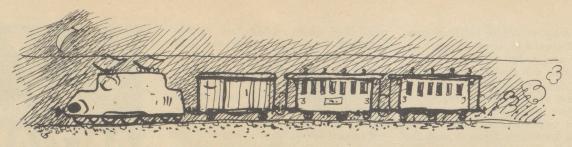
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Zufrühzug

Zeichnungen von Knorr

Die sachlich-nüchterne Angabe im Fahrplan lautet: Hauptbahnhof ab 6.21. Um diese Zeit pflegt der Rotbemützte nicht mehr zu winken, sondern einfach auf den Knopf «freie Fahrt» zu drücken. Nie drückt er früher, meist sogar ein bis zwei Minuten später. Trotzdem ist es für mich der Zufrühzug. Weil er zu dieser wahrhaft unchristlichen Zeit wegfährt. Diesen Zug muß ich täglich (nächtlich!) benutzen — weil der Spätere leider nicht früh genug an seinem respektive meinem Bestimmungsort ankommt. Den einzigen, wenn auch schwachen Trost habe ich in der Gewißheit, daß mir das Aufstehen dieselbe Mühe bereitet, sei es nun Morgens vier Uhr oder so Mittags gegen Elf. Nicht daß ich ein Langschläfer wäre, nein, nur ein Ungernaufsteher; aber schon sehr ungern.

ein Ungernaufsteher; aber schon sehr ungern.
Mein Zug ist kein gewöhnlicher Zug. Kein
solcher, in den man einfach einsteigt und
damit wegfährt. Schon äußerlich unterscheidet
er sich von den Kollegen, mit seiner bescheidenen Länge von höchstens fünf bis sechs
Wagen. Und was für Wagen! Keine Stahlund nickelglänzende Stromlinienformen, auf



seidenweichen Federn laufende, mit Mahagoni fournierte Prachtwaggons. Nein, einzelne von ihnen könnten ganz gut für das Jubiläum der Spanisch-Brötlibahn verwendet werden. Sicherlich würde jedermann annehmen, es handle sich um Zeitgenossen des ersten schweizerischen Dampfrosses. So betagt sehen diese hochbeinigen Veteranen mit ihren von Sorgen und Rissen durchfurchten Stirn- und Seitenwänden aus. An den vielen, dafür kleinen Holzrahmenfenstern lätt es sich mit den breiten Lederzugriemen so angenehm die Zeit vertreiben, öfters mit dem unmoralischen Nebengedanken: «Würde es der Kondi wohl merken, wenn ich einen davon mitlaufen ließe?» — Die Bänke sind alt und abgesessen, meist noch ohne Armlehnen, die Messingbeschläge müde und erblindet.



Man sieht, der Zufrühzug ist kein irgendwie farbiger Pfeil, sondern ein schlichter, bummelnder Vorortszug, für Arbeiter berechnet, von Arbeitern benutzt und was fängt ein Arbeiter mit Mahagoni und Polsterklasse an ... Dafür zeichnet sich mein Bähnchen als schlichtprivate Persönlichkeit aus. Seine Abteile besetzt nicht ein «Jemand», sondern fast ausschließlich Stammkundschaft mit deren konservativen Gewohnheiten. Diese äußern sich in unserm Falle in den reservierten Plätzen. Natürlich ohne Nummern, nur so — beinahe hätte ich gesagt: nach Ueberlieferung —, nach Gewohnheitsrecht. Der Stammfahrgast besteigt sein en Wagen, begibt sich in sein Abteil und ist mehr als ungehalten, wenn sich auf seinem Platz ein gewöhnlicher Gelegenheitspassagier räkelt. Ganz besonders schlimm ist es, wenn aus unerforschbaren Gründen die Zugskomposition einmal anders zusammengestellt ist. Die «Regelmäßigen» fallen dann durch verzweifelt gereckte Hälse auf, indem sie versuchen, die Abteils von außen her nach Zugehörigkeit abzuspähen.

Bestimmt ein Frühaufsteher ist der Herr Notar — vielleicht hat er eine resolute Gaftin oder einen scharfen Wecker — auf jeden Fall erscheint er immer als einer der ersten. Dazu täglich frisch rasiert (was bei mir höchstens zwei Mal wöchentlich der Fall ist) und irgendwie, bedingt durch seine buntgemusterte Schmetterlingskrawaffe, festlich angezogen. Sorgfältig hängt er den Mantel in seine Ecke — also doch die Gaftin —, legt sich das Morgenblaft bereit, reibt zufrieden die dezemberlich erstarrten Hände, lächelnd alle Neuankommenden begrüßend. Die Zeitung liegt ungelesen auf der Seite.

Der Jüngling mit den blond gelockten Naturoder Dauerwellen, ich werde ihn demnächst darüber befragen, plumpst schläfrig auf irgend
eine Bank. Er ist wohl Abteilstammkunde, verschmäht aber einen besondern Sitzplatz. Gleich
nach ihm tritt der elegante Lehrling auf. Man
muß es so bezeichnen. Möglich, daß er seine
Prüfung schon hinter sich hat. Ganz leicht zu
beurteilen ist er nämlich nicht. So ein «Nichtmehr» oder «Noch-nicht-ganz-Typ». Auf jeden Fall hält er sehr viel auf sein Aeußeres.
Die fast zu schwarzen Haare duften hörbar
nach Essenzen und haben seitlich und hinten
die fatale Länge des Swings. Die Krawatte
zeigt einen verdächtig dünnen Knoten und
der Kittel dürfte eine Handbreit kürzer sein.
Beim Hinsetzen vergißt der Jüngling nie, die
Bügelfalten hochzuziehen und den erwähnten
Rock malerisch um sich zu breiten. Ich habe
ihn schon beobachtet, wie er hinter einem
illustrierten Heftchen (das er zwei Morgenfahrten lang auf der gleichen Seite aufge-

Mancher möchte und kann doch nicht

auf Wein verzichten. Warum? Es macht sich nicht gut, mit einem Glas Tee da zu sitzen, wenn alle ihren Tropfen «vom Besten» vor sich haben. Grapillon ist das Richtige in diesem Fall: Wein, und doch kein Wein! Herrlicher Traubensaft, wunderbar im Glase funkelnd!

schlagen hatte) nicht las, sondern wohlgefälligen Blickes mit seinem Aeußern liebäugelte, um von Zeit zu Zeit mit träumerischem Augenaufschlag die Umwelf zu mustern, ob seine Erscheinung auch genügenden Eindruck mache.

Die ältere Frau, die zwei Stationen weit mitfährt, zieht schon unter der Türe ihren Strickstrumpf hervor, setzt sich gleich neben den Eingang und schon klappern die Nadeln in flinkem Takt. — Der Bauarbeiter ist mir sehr sympathisch. Noch halb schlafend stolpert er herein, grüßt, schiebt sich in seine Ecke hinten links und hat schon seine Augen wieder ganz in den Kopf versenkt. Ihm gegenüber nimmt der bessere Angestellte Platz und gleich taucht das Signalmädchen auf. Von mir so benannt, weil mit seinem Erscheinen das Zeichen «Freie Fahrt» aufblinkt. Ich habe den



aschgrauen Verdacht, der Abfertigungsbeamte wartet so lange bis es eingestiegen ist; denn wie die lockenköpfige Schöne das Abteil beritt — oder beglückt —, zieht die Lokomotive an. Es wäre näher zu untersuchen, was für ein Einfluß, das ewig Weibliche auf Verspätungen im Eisenbahnwesen ausübt ... Nun, ehrlich gesagt, ich verstehe den Beamten, würde voraussichtlich gleich handeln, da es ein hübsches Mädchen ist. Die Beine sogar ausgezeichnet, höchstens die rotbesetzlen Après-Skischuhe stören mich ein wenig, was aber durch die nette Gestalt weitgehend ausgeglichen wird. Der bevorzugte Platz des Signalmädchens ist dem Notar gegenüber, der sich aus seiner bequemen Lage, immer wieder von neuem erfreut, aufrichtet und sogar im Stande ist, noch herzlicher zu lächeln als gewöhnlich. Eigentlich kein Kunststück, ich würde es auch fertigbringen; aber leider setzt es sich nicht zu mir, und ich muß mit einem fast zu häufig gelegentlichen Seitenblick auf sein Profil zufrieden sein. Was auch seine Reize hat.

fil zufrieden sein. Was auch seine Reize hat. Der Billetmann hat leichten Dienst in unserm Abteil. Die Stationen braucht er nicht anzu-

Fortsetzung Seite 20





Großzügigkeit ist eine Zier. der Basler treibt Exzeß mit ihr! Ein Zürcher.

Aus der Schule geplaudert

Der Lehrer erklärt die Nützlichkeit gewisser Stiftungen.

«Wer kann mir noch andere nützliche Stiftungen nennen?» Hansli: «Die Brandstiftung.»

Fortsetzung von Seite 18

kündigen, wozu auch: die Stammkunden kennen sie zum mindesten so gut wie er. Das Knipsen verschwendet ebenfalls geringe Kräfte, denn die «Gewohnten» halten ihm mit kurz-

vertraulicher Bewegung ihre Abonnements hin.
Kaum hält der Zug auf der ersten Station,
öffnet sich die Abteiltüre und der «Zierliche
Stift» erscheint, ein mädchenhaft feines Knäblein, das sich rasch umblickt, auf den Notar losmarschiert (ein zukünftiger Kollege?) und ihm mit frischem «Guten Tag», seine feine Hand hinstreckt. Schüchtern nickt er dem Signalmädchen zu, begrüßt noch den bessern Angestellten und, gut erzogen wie er ist, stört er nicht weiter, sondern setzt sich zum elegan-ten Lehrling, hängt säuberlich seinen Ueberzieher an den Haken, öffnet die ehemalige Schülermappe und zieht den «Sport» heraus. Wahrscheinlich beschäftigt ihn besonders die Seite der Schwerathletik. -

Auf dem Rückplatz, mittlere Bank, rechte Seite, hat sich noch die Handarbeitslehrerin eingefunden. Trotz den roten Haaren kann sie eingerunden. Irotz den roten Haaren kann sie ihren Beruf nicht verleugnen. Ihr handarbeits-überzogenes Köfferchen ist prall gefüllt mit Stoffresten, Schnittmustern, Garnknäueln und sie hat jeweils bedenkliche Mühe, das Abonnement dem Wirrwarr rechtzeitig zu entreißen. Ihr bestrickendes Dasein äußert sich übrigens unmifyverständlich in täglich wechselnden «Lismeten»,

Der Herr Notar liest seine Zeitung immer noch nicht, sondern schenkt seine Aufmerksamkeit lächelnd dem Signalmädchen. Während ich mich schlafend stelle und ihn heftig beneide. Die ältere Frau strickt mit der Ar-beitslehrerin um die Wette, der Bauarbeiter schnarcht leise vor sich hin, der Dauerge-wellte nickt in regelmäßigen Abständen mit dem Kopf nach vorn, der Bessere döst eben-falls, die beiden Lehrlinge debattieren eifrig die Geschwindigkeit des neuen Düsenjägers, die Luft wird immer stickiger (bitte, die Fen-ster geschlossen halten, Mangel an weißer Kohle!), unser alter Pullman knirscht und klappert in allen Fugen — der Zufrühzug beinelt betriebsam durch die noch nächtliche Gegend.

Wie die Bremsen mit pfeifendem Geräusch wieder anziehen, erhebt sich, leider, das nette Signalmädchen, hüllt sich in den grauen Win-termantel mit den dekorativ bestickten Taschen, ein rasches Nicken und unser Abteil wird um einen Schein trüber. Der Herr Notar versenkt sich in das Morgenblatt.

Die Signalmädchenlücke wird raschestens ausgefüllt durch die junge Lehrerin, welche, beladen mit Violine, Handköfferchen und der unvermeidlichen Mappe, dem Berufsabzeichen des Schulmeisters (korrigierte Hefte, Znünides Schulmeisters (korrigierte Hette, Znuni-brof usw.) mir gegenüber Platz nimmt, um ihren so früh unterbrochenen Schlaf noch etwas fortzusetzen. Nun, eine Lehrerin ihrer Art würde ich mir noch gefallen lassen: Die schwarzen Zöpfe in keckem Schwung mitten über den Kopf geflochten, dunkle Augen, jetzt allerdings verborgen hinter langbewim-perten Lidgen verborgen bei den bei den bei perten Lidern, und das Reizendste: das leise

Obsinäschen, das beim Lachen so verliebenswert kleine Fältchen wirft.

Der Vorwurf, mich beschäftige zur Hauptsache der holdere Teil der Stammfahrgäste, mag stimmen. Dabei vergesse man aber nicht, dat ich gezwungen bis im 7 februar wird. daf, ich gezwungen bin, im Zufrühzug zu rei-sen, und auf diese Art versuche, ihm die besen, und auf diese Art versuche, ihm die besten Seiten abzugewinnen. Im weitern habe ich von jeher mehr Interesse für die Pädagogik aufgebracht als beispielsweise für notarielle Angelegenheiten. — Wenn die Lehrerin dazu noch jung und hübsch ist, so werfe den ersten Stein wer will ...

Und wenn ich morgendlich den abscheulichen Zufrühzug auch verfluche, missen, nein, missen möchte ich ihn doch nicht!

Walter Schmid

Kreuzworträtsel Nr. 21

Waagrecht:

Autokennzeichen von Straits-Settlements; ???; 3 werden immer weniger gesehen in der Schweiz (Mehrzahl); 4 chemisches Zeichen für Oleum; 5 griechische Sagenkönigin mit 14 Kindern; 6 gegen Liebesschmerz nützen sie nichts!; 7 Ausruf; 8 Republik in Südame-rika; 9 Schiffseite; 10 nordspanische Grenzstadt; 11 Stätte des Wissens; 12 Autokenn-zeichen von Glarus; 13 Werkzeug, fehlt in keinem Hause; 14 und 15: war früher die Stadt der Freude und der Walzer; 16 die Zei-fung in früheren Zeiten!; 17 Niederschlag.

Senkrecht:

Börsentier; 2 und Waffen; 3 Diebstahl; 4 . bis . (Nebelspaltermitarbeiter); 5 Fluß bei Leningrad; 6 musikalisches Zeichen für Pauke; 7 werden am Sonntag geschossen oder gehalten; 8 Hilferuf; 9 wunderschöner Mäd-chenname; 10 wer regiert daheim?; 11 ????; 12 Zufluß der Linth; 13 Hafenstadt in Nord-palästina; 14 der welsche Himmel; 15 Umlaut; 16 bekannter Schweizerkomponist; 17 die halbe Ebbel; 18 nordisches Elchtier.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 20

«Geistreiche Form macht sogar das Absurdeste genießbar.»

Senkrecht: 1 Gift, 2 Mère, 3 Auge, 4 enorm, 5 Acad., 6 Brè, 7 Wi, 8 (R(h)i, 9 acht, 10 sin, 11 Samen, 12 HO, 13 Uni, 14 Ost, 15 Bett,

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 VINC

Wer ist des Wonnemonats Feind Nr. 1?

16 or, 17 Ei, 18 treu, 19 Ba, 20 war, 21 Ire, 22 Wels, 23 a. d., 24 so, 25 Insel, 26 Ol., 27 ess', 28 a. c., 29 tr., 30 egal, 31 St. B., 32 Haare, 33 Agis, 34 tea, 35 Erbe, 36 Rodi, 37 Ehre. Waagrecht: 1 Str., 2 Geistreiche, 3 in, 4 Ar,

5 Form, 6 Stab, 7 Trieb, 8 Werre, 9 Nebel, 10 Tal, 11 macht, 12 sogar, 13 Echo, 14 Lago, 15 Rat, 16 das, 17 Lid, 18 Ed, 19 si, 20 + 21: Absurdeste, 22 Urin, 23 steh, 24 + 25: genießbar.

RAPPERSWIL

Hotel-Restaurant SPEER

Stets mehrere preiswerte Menus. Reichhaltige Spezialitätenkarte 📴 Gr. Parkplatz Zimmer fl. W. Tel. (055) 21720 Eug. Hämmerli

CINA-

NEUENGASSE 25 TELEPHON WALLISER WEINSTUBE TELEPHON 27541 RESTAURANTS «AU PREMIER»
GRILL-ROOM «CHEZ CINA»

BERN.

In der Basel

empfängt jetzt die verehrten Gäste P Telefon (061) 3 36 00 Jon Wieser